

Verbundkatalog Kalliope

Morgensonne. Verse um ein Kind

Rheinfurth, Karl

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

.....

von

monacensia
im hildebrandhaus

Zwischen moderndem Laub.
beschneitem Gras, zermürbtem Gestein
sprießen des Jahres erste
schüchterne Schneeglöcklein.

Lilo entdeckt sie -
ein Jubelruf.
und sie staunt in das Wunder,
das ihrem Herzchen zur Freude
der Frühling schuf.

Dort kniet sie versunken
am Gartenrain
und schaut wie in einen
grünweißen Erdenhimmel hinein.

In ihren blauen
seligen Kinderaugen
erglänzt so warmes, so herzliches Licht,
daß die Kelche der kleinen
Glöckchen im Schnee
schneller die Blüten zu öffnen scheinen
und in des Kindes Staunen und Sinnen
leise, ganz leise
zu läuten beginnen.

Blaßblaue zarte Vergißmeinnicht
wand sich das Kind
ins gelbe Haar.
Strahlend im frühen Morgenlicht
glänzt seiner Augen fröhliches Sonnenpaar.

Und es weht
um die kleine lichte Gestalt
ein waches Erinnern
im funkelnden Wind,
als kehre in Blüte und Kind,
in Duft und in Sonnenschein
das erste Lächeln der Gottheit
wieder auf Erden ein.

Lilo, mein Kind,
du in deines Frühlorgens
taufrischem Lebensschein,
Sternchen der Erde um deine reine Stirn :
Vergiß nicht mein !

Wenn Lieselott singt, öffnet sie
 ihr zartes Rotmündchen kaum,
 aber das ganze Persönchen wird
 eine summende klingende Melodie :
 Lieselott singt
 einen blühenden Liedertraum.
 Ihr Gesang ist ein Lied ohne Wort,
 man fühlt, was sie singt
 und versteht es auf Erden an jedem Ort.

Sie singt die Sonne, den blauen Tag,
 den Wind und die buntigen Blumen im Garten,
 den See und die Möven,
 der Schwalben blitzenden Flug
 und was sie grad mag.
 Alle Dinge erklingen
 in ihres Herzens lebendigem Schlag.

Nun singt sie versunken von Mutti das Lied -
 wir halten den Atem an :
 Lieselotts Seelchen auf Reisen zieht,
 immer herzinniger senkt sich
 des seltsamen Sanges versonnene Bahn,
 immer leiser murmelt das Kind
 seines Herzens
 allerseligsten Reim ...

Lilo, wo bist Du ?
 Sie hört uns nicht fragen.
 Lilo ist wieder
 tief in ihrer Mutter daheim .

Lieselott steigt in den Holderstrauch.

Sie denkt :

Was der Wind kann,
das kann Lieselott auch !

Und sie schüttelt die Äste,
der Windsbraut gleich -
und beugt sich erwartungsvoll
aus dem Gezweig.

Oh herrlich ! Es rieselt zu Boden
wie Sternenstaub !
Gelbweiße Blüten,
ein zierlich Geschmeid,
sinken wie Schnee
aus dem Sommerlaub.

Im Holderstrauch wiegt sich Klein-Lieselott
übergücklich und schreit :
Vati, ich bin der liebe Gott,
hab lauter Sternlein geschneit !

Lieselott, selber noch Knospe fein,
kaum erst zur Sonne erwacht -
oh, wie strahlt sie so freudehell,
wenn ihr im Arm einer Mutter
oder in duftigem Wiegenbett
ein zierliches Menschlein
entgegenlacht !

Da weht es wie Grüßen,
wie jubelnd Erkennen
hinüber, herüber,
als riefen die kleinen Seelen sich zu :
Sieh mal du Sternenkind,
sieh mal du Sonnenkind,
da bist ja auch du,
auch du !

Lieselott pustet die Lichter
des Löwenzahns in den Wind
und freut sich, wenn alle die kleinen
flaumleicht gefiederten Flämmchen
wirbelnd entflohen sind.

Nimmermüde
bläst sie die Lichter aus,
die letzte mattsilberne Blüte
trägt sie feierlich
mit nach Haus.

Doch ehe sich Lieselott richtig versehen,
fährt ihr der Wind
in den seidigen Ball.

Sieh: auch das letzte der Lichtchen
sollte verwehen,
weithin zerstäubend
ins All ...

Im Sommerweg kommt mir entgegengerannt
mit fliegendem Flachshaar
Klein-Lieselott,
über und über braun und bestaubt,
als hätt sie soeben der liebe Gott
erst fertig gemacht
aus Sonne und Sand !

Staub wirbelt auf,
Lieselott lacht
ein strahlendes Grüßen -
und in packend geballter Hand
hält sie eine Fackel :
einen rotroten Mohnblumenstrauß,
den sie im Kornfeld fand.

Ihr Gesichtchen glüht.
ihre Augen glänzen,
das ganze Mädel ein Sonnenstrahl,
als stünde ihr Herzchen vor Seligkeit
wie der lodernde Mohn
in Brand.

Ihre Händchen hält Lilo
wie Becherlein
hoch in den Morgensonnenschein.

Und die Sonne ist gut :
Urewige Flut
ergießt sich über das bittende Kind ...

Lilo steht wie in Andacht still,
als wüßte sie schon, daß Großes
zur Stund ihr geschehen will.

Die Hände, die kleinen,
bleiben zwar leer,
aber des Kindes Herzchen
wird schwer,
schwer wie die Ähre im Sommerfeld,
golden und klar
wie die Sonne der Welt.

Aus ihrer gelben Sandburg am blauen See
taucht Lilo zuweilen empor:
Riesige Falter, schimmernd wie Schnee,
die Segelboote
bestaunt das Kind.
Eine Muschel
hält es lauschend ans Ohr.

Wehende Wimpel im Sommerwind
grüßen die Kleine noch lange am Strand,
grüßen aus flimmernder Weite ...

Lilo spielt weiter mit ihren Muscheln,
Kuchen backt sie
aus Wasser und Sand,
lauscht in die tönende Muschel hinein.

Lilo ist glücklich,
ihr wehenden Wimpel,
glücklich, ihr Wimpel, im Sonnenschein .

Lilos Herzchen trommelt Sturm :
sie fand einen Regenwurm.
Halb in Abscheu,
halb in Freude
ist die Kleine aufgespalten:
Soll den Wurm sie laufen lassen
oder soll sie ihn behalten ?

Tapfer bringt sie ihre Beute
auf zwei Halmen
bis zur Mutti hin,
und sie stellt die Frage
bang und schwer:
Mutti, hättest du mich auch lieb,
wenn ein Regenwurm ich wär'?

Mutti gibt ihr einen Kuß,
weil sie eben einfach muß !

Der Regenwurm verkriecht sich schnell,
Lilos Augen aber glänzen
wieder klar und freudehell.

Aus drückender Schwüle
 an glühheißem Hochsommertag
 zuckten die Blitze,
 knallte der Donner
 Schlag auf Schlag,
 und ein Wolkenbruch brach
 vom Himmel herunter,
 als ginge die alte Erde
 in Feuer und Wasser nun unter.

Noch rumpelt das letzte Gedonner ums Haus -
 Klein-Lilo entwich schon zur Türe hinaus,
 ohne Schuhe und ohne Strümpfe
 watet sie plantschend durch Bäche und Sümpfe,
 baut Dämme, zerstört sie,
 die Lieselott,
 ein richtiger spritzender Wassergott !

Das Zünglein, das freche,
 weit ausgestreckt,
 so werden die silbrigen Regentropfen
 aus Himmel und Wolken gleich aufgeleckt !
 Sie schmecken viel besser
 als Milch und als Saft,
 und Lilo will wachsen,
 sie braucht - wie sie sagt -
 unendlich viel Kraft !

Das Haar und die Kleider,
 die ganze Lilo ist naß -
 die Hauptsache aber :
 es war für das Mädel
 ein riesiger Wetter = und Wassergottspas !

Hoch wie ein Turm überragt
die Sonnenblume
Lieselotts Kindergestalt,
die zu dem feurigen Rad in der Höh
staunend die Blicke erhebt.

Groß ist die Blume,
erhaben in Wuchs und Gewalt,
über und über von Blüten erfüllt,
von braunen Bienen umsummt,
von eines Sommers Sage umwebt.

Lieselott schüttelt das Köpfchen
und staunt :
Zu groß ist die Blume,
zu hoch ihr Geheimnis im Licht,
zu tief das Rätsel,
das sie im Winde umraunt.

Am Fuß der Sonnenblume
spielt Lilo im Beet.
Gütig und warm ist der Wind,
der das Kind und die strahlende Blume
zärtlich umweht.

Im grünen Dom des Waldes steht
mutterseelenallein
das Kind.

Das Schweigen im Walde
weht wie Gebet
um Bäume und Gräser
im Abendwind.

Als sei seine Heimat
das strömende Licht,
so ruht ein Glänzen
auf Haar und Gesicht,
auf der einsamen, zierlichen
Kindergestalt,
auf Lilo, dem Kind,
im dämmernden Wald.

So fand ich sie endlich am Ackerrain :
 schlafend in atmender Ruh,
 rauschendes Kornfeld
sang sie in Schlummer ein,
 Bienen und Hummeln
 summten dazu.

Süßer nie sah ich mein Kind
 lächeln als hier im Traum,
 Blüte im All,
reifende Knospe am Lebensbaum,
 tief mir vertraut
 von hoher Gewalt,
ewiger Frühling,
vollendet in Kindesgestalt...

Seliger nie
trug ich die Müde nach Haus -
 ihr Händchen verlor
nicht seinen Feldblumenstrauß.

Lilo liegt auf dem Bauch im Gartenweg,
 die Arme gekreuzt,
 darüber das Köpfchen schräg,
 die Füßchen baumeln hoch in der Luft,
 und eins nur von beiden trägt einen Schuh .

Lieselott schaut gespannt
 einer Schnecke auf ihrer Weltreise zu :

Gemächlich schleift die Schnecke ihr Haus
 durch Gräser und Blätter
 und Holzwerk kraus.
 Lilo reist, sachte sich schiebend, mit,
 sie hält mit dem Schnecklein
 so ungefähr Schritt.

Will Lilo der Schnecke
 auf schwieriger Strecke,
 bei Stein oder Maulwurfshügel
 behilflich sein,
 dann zieht die Schnecke
 die zarten Fühlerchen ein.

Klein-Lilo macht sich behaglich breit:
 Komm, Schneckchen, nur wieder heraus
 aus dem Haus -
 und immer nur langsam voran,
 du bist ja doch keine Eisenbahn !
 Ei guck doch : wir beid,
 wir haben ja Zeit,
 oh, wir haben den ganzen Sommer lang Zeit !

Man muß es gesehen haben, was Lilo malt !
 Seltsame Linien, urbunte Runen,
 so kraus wie ihr Haar,
 von lauter Andacht und Liebe bestrahlt.

Irgendetwas in diesen
 unbeholfenen Zeichen,
 die stolpern und stürzen und fließen,
 ist wirklich schön und ist ewig wahr.

Den Vati malt sie, die Mutti, das Haus,
 Blumen und Vögel und Bäume,
 malt ihres Herzchens
 lieblichste buntigste Träume . -

Und aus diesem Geschnörksel,
 das Lilo nur
 allein versteht und zu deuten weiß,
 leuchtet ihres Seelchens
 selige Spur :
 Es springt aus diesem Liniengezaus,
 richtig besehen,
 ein kleiner Engel wie Lilo heraus.
 Er ist nicht vollkommen,
 er trägt keinen Heiligenschein,
 aber die bunte, die liebe,
 die ganze Erde
 ist sein .